

Aktualisierung
Leitbild der
Beruflichen
Orientierung im
Landkreis Bautzen

Aktualisierung Leitbild der Beruflichen Orientierung im Landkreis Bautzen

1 Vorwort

Die berufliche Orientierung unterstützt die Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf. In diesem Prozess übernehmen die regionalen Akteure aus Schule, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gemeinsam mit dem Landkreis, der Agentur für Arbeit Bautzen, den Kammern und dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus die Verantwortung, schulische und außerschulische Aktivitäten unter Berücksichtigung des regionalen Bedarfs miteinander abzustimmen und für die Einhaltung gemeinsamer Qualitätsstandards zu sorgen. Die soziale Kompetenz junger Menschen soll durch berufliche Orientierung gestärkt werden. Nach über 10-jährigem Bestehen des Leitbildes zur Gestaltung der beruflichen Orientierung im Landkreis Bautzen besteht die Notwendigkeit, die Handlungsansätze regelmäßig zu überarbeiten und neu zu formulieren. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und bildungspolitischen Bedingungen haben sich verändert und so auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Übergangsgestaltung von Schule in den Beruf. Einige der wichtigsten Veränderungen sind:

1.1. Digitalisierung:

Die fortschreitende Digitalisierung hat viele Berufe transformiert und neue Berufsfelder geschaffen. Dies erfordert von den Auszubildenden und auch den Unternehmen digitale Kompetenzen und die Fähigkeit, mit neuen Technologien umzugehen.

1.2. Fachkräftebedarf und Arbeitskräftemangel:

In vielen Branchen gibt es einen Mangel an qualifizierten Fach- Arbeitskräften. Dies hat dazu geführt, dass Unternehmen im Wettbewerb verstärkt um Auszubildende werben und attraktive Ausbildungsangebote schaffen.

1.3. Flexibilisierung der Arbeitswelt:

Die Arbeitswelt wird zunehmend flexibler, was sich auch auf die Ausbildungsformate auswirkt. Teilzeitausbildung, duale Studiengänge und praxisnahe Lernformate gewinnen an Bedeutung.

1.4. Wachsende Bedeutung von Soft Skills:

Neben fachlichen Qualifikationen werden soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungsfähigkeiten immer wichtiger.

1.5. Globalisierung:

Die Vernetzung der Märkte erfordert interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse, da viele Unternehmen international tätig sind und bereits Internationals beschäftigen. Es leben bereits erwerbsfähige Migranten aus dem Fluchtkontext im Landkreis, die es als Potenziale zu nutzen gilt. Auf diese neuen Anforderungen muss sich die berufliche Orientierung einstellen.

Die im Leitbild (KT-Beschluss 2014-DS 1/852/14) formulierten Grundprinzipien und Ziele werden durch ein konkretes, regelmäßig fortzuschreibendes Handlungskonzept untersetzt.

Somit können die Visionen, die Mission und die Werte des Landkreises Bautzen breit kommuniziert werden, um ein zusammenhängendes Verständnis und eine gemeinsame Ausrichtung zu schaffen. So kann sichergestellt werden, dass sich der Landkreis den veränderten Bedingungen anpasst und seine Ziele und Handlungsansätze in Einklang mit den aktuellen Anforderungen bringt. Im aktualisierten Handlungskonzept sind konkrete Handlungsansätze und Rollen der Akteure im Bereich der beruflichen Orientierung beschrieben. Hier werden verstärkt zusätzliche Angebote für die vertiefte berufliche Orientierung aufgezeigt, die die Regelinstrumente der Akteure sinnvoll ergänzen sollen. Diese sollen als wirksames Unterstützungssystem dienen, das den Rahmen für strategisches und operatives Handeln aller im Handlungsfeld der beruflichen Orientierung aktiven Akteure bildet. Zudem sollen neue Entwicklungen in der Bildungslandschaft und die im Bereich der beruflichen Orientierung hinzugekommenen Akteure berücksichtigt und mit ihren neu etablierten Maßnahmen in das Leitbild integriert werden. Ein gelungener Übergang von Schule in Ausbildung oder Studium eröffnet jungen Menschen bessere Chancen auf eine erfolgreiche Teilhabe am Berufsleben. Dies ist zugleich ein wirksamer Beitrag für die regionale Fachkräftesicherung. Die für die berufliche Orientierung zuständigen Akteure haben ein gemeinsames Interesse an einer bedarfsgerechten, systematisch aufeinander abgestimmten beruflichen Orientierung, um Berufswahlkompetenz, Ausbildungs- und Hochschulreife nachhaltig zu verbessern sowie Ausbildungs- und Studienabbrüche zu senken. Die aus den Leitzielen abgeleiteten Handlungsempfehlungen sind als dynamischer Entwicklungsprozess zu verstehen und in kommunaler Verantwortung umzusetzen. Das „Steuergremium der Regionalen Koordinierungsstelle für die berufliche Orientierung des Landkreises Bautzen“ begleitet die Umsetzungsschritte steuernd und unterstützend.

2. Fortschreibung der Handlungsfelder für die berufliche Orientierung im Landkreis

2.1 Zielvorstellungen

Vision:

Im Landkreis Bautzen streben wir eine zukunftsorientierte berufliche Orientierung an, die alle jungen Menschen befähigt, ihre individuellen Talente und Interessen zu entdecken und in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn zu überführen. Wir fördern eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Unternehmen, Kammern, der Agentur für Arbeit, Unternehmensverbänden, Hochschulen und weiteren Bildungsträgern, um eine vielfältige und praxisnahe Orientierung zu gewährleisten.

Mission:

Unsere Mission ist es, durch gezielte Informationsangebote, praxisnahe Erfahrungen und individuelle Beratung die Jugendlichen im Landkreis Bautzen auf ihrem Weg in die Berufswelt zu unterstützen. Wir setzen auf Chancengleichheit und Vielfalt, um jedem jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, seine beruflichen Ziele zu erreichen.

Werte:

Transparenz: Offene Kommunikation und klare Informationen über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten. Kooperation: Starke Partnerschaften zwischen Schulen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen. Individualität: Berücksichtigung der persönlichen Stärken und Interessen jedes Einzelnen. Nachhaltigkeit: Förderung von zukunftsfähigen Berufen und nachhaltigen Karrierewegen.

2.2 Die fortgeschriebenen Handlungsfelder basieren auf den Leitzielen des Leitbildes von 2014:

1. Im Landkreis Bautzen bestehen für junge Menschen attraktive berufliche Perspektiven.
2. Eltern, Lehrer, Unternehmen und Berufsberater verstehen sich als aktive Begleiter und Ansprechpartner der Jugendlichen beim Berufswahlprozess und stellen sich dieser Verantwortung durch aktive Unterstützung.
3. Junge Menschen entwickeln entsprechend ihrer Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen erreichbare berufliche Perspektiven.

4. Die berufliche Orientierung erfolgt praxisbezogen in enger Kooperation mit den Unternehmen der regionalen Wirtschaft.
5. Der Landkreis erfüllt koordinierende und initiative Funktionen im Bereich der beruflichen Orientierung; gute Praxis wird verbreitet und Doppelstrukturen bzw. Koordinationskonkurrenzen werden vermieden.
6. Der Landkreis Bautzen führt mit den regionalen Akteuren einen Qualitäts- und Wirksamkeitsdialog über Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und regt trägerübergreifende Kommunikation an.
7. Der Landkreis Bautzen vernetzt Akteure, die sich an der Bildung und beruflichen Entwicklung junger Menschen beteiligen. Es herrscht eine partnerschaftliche Abstimmungs- und Kommunikationskultur lokaler Akteure sowie innerhalb regionaler und überregionaler Netzwerke.
8. Die Bündelung der Aktivitäten zur Sensibilisierung der Unternehmen und Schüler erfolgt durch den Landkreis Bautzen und die Bundesagentur für Arbeit im Zusammenwirken mit den Kammern, Unternehmerverbänden und Schulen und bezieht deren Aktivitäten mit ein.

2.3 Handlungsempfehlungen

1. Förderung digitaler Kompetenzen:

Im Rahmen der beruflichen Orientierung sollten Programme und Workshops angeboten werden, die digitale Fähigkeiten vermitteln und die Auszubildenden und auch die Unternehmen auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt vorbereiten.

2. Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Unternehmen und Eltern

Eine enge Kooperation zwischen Kammern, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Eltern hilft dabei frühzeitig Praxisnähe zu vermitteln. Durch die Arbeit der regionalen Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT kann dieser Prozess gesteuert werden.

3. Individualisierte Berufsberatung:

Berufliche Orientierung geht grundsätzlich auf die individuellen Stärken und Interessen der Jugendlichen ein und bietet maßgeschneiderte Beratung an. Auch hierbei müssen die Eltern stärker eingebunden und angesprochen werden. Die Nutzung des Berufswahlpasses sollte stärker thematisiert werden. Bei der Berufswegplanung sind regionale Aktivitäten im

Strukturwandel mit zu thematisieren, um auf den zukünftigen Arbeits-und Fachkräftebedarf hinzuweisen.

4. Integration von Soft Skills in Schule und Wirtschaft:

In Zeiten der Digitalisierung ist es besonders wichtig Soft Skills zu fördern und Schüler und Lehrkräfte zu motivieren und zu befähigen, diese im täglichen Schul-und Ausbildungsalltag anzuwenden.

5. Interkulturelle Öffnung:

Die Berufsorientierung sollte auch verstärkt interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse fördern, um den globalen Anforderungen gerecht zu werden. Im Landkreis lebende Migranten sind verstärkt in die Berufsorientierung mitzunehmen. Die Aufgeschlossenheit der Unternehmen gegenüber Migranten muss gefördert werden, um diese in der beruflichen Orientierung zu unterstützen und zu integrieren. Durch die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen können alle Beteiligten dazu beitragen, dass die Berufsorientierung den aktuellen Herausforderungen des Ausbildungsmarktes gerecht wird und die Jugendlichen optimal auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet werden.

2.4 Methoden

1. Frühzeitige Information:

Kinder und Jugendliche sollten so zeitig wie möglich, auch schon im Kindergartenalter Einblicke in das Berufsleben erhalten. Schüler sollten über die Möglichkeiten und Vorteile einer dualen Ausbildung informiert werden.

2. Praxisnahe Einblicke:

Praxistage, Werkstatttage Schnupperpraktikum in Unternehmen ermöglichen es den Jugendlichen, die Arbeitswelt kennenzulernen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Informationsveranstaltungen, Workshops und Berufsmessen wirken ergänzend für Schüler und Eltern.

3. Mentoren und Vorbilder:

Der Kontakt zu Auszubildenden oder Fachkräften, die bereits eine duale Ausbildung durchlaufen haben, kann inspirierend wirken und Fragen beantworten. Das Instrument „Azubibotschafter“ ist flächen-und branchendeckend auszubauen.

4. Attraktive Ausbildungsangebote:

Unternehmen sollten interessante und abwechslungsreiche Berufsorientierungsformate bei Ihnen vor Ort im Betrieb anbieten, die den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen entsprechen und praxisnahe Erprobungen zulassen.

5. Karriereperspektiven:

Die Aufklärung über die beruflichen Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten nach einer dualen Ausbildung kann die Motivation erhöhen, auch Gymnasiasten für die duale Ausbildung zu gewinnen.

6. Unterstützung durch Eltern:

Die Einbeziehung der Eltern in den Informationsprozess ist wichtig, da sie oft einen großen Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Kinder haben. Hier können u. a. Fragebögen zu Talenten oder Hobbies ihrer Kinder als hilfreiche Ergänzung der Arbeit in der beruflichen Orientierung hilfreich sein.

7. Positive Darstellung:

Eine positive Öffentlichkeitsarbeit über duale Ausbildungsberufe kann helfen, das Image zu verbessern und Vorurteile abzubauen.

8. Individuelle Beratung anbieten:

Eine individuelle und bedarfsgerechte Beratung ist wichtig, um den unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen gerecht zu werden.

9. Integration von Soft Skills sicherstellen:

Die Vermittlung von Soft Skills wie Teamarbeit, Kommunikation und Problemlösungsfähigkeit sollte stärker in den Fokus rücken, da sie im digitalen Zeitalter oft zu kurz kommen.

10. Nutzung vorhandener Instrumente in der beruflichen Orientierung

Der Berufswahlpass sollte in allen Schulen für die Dokumentation der Aktivitäten in der beruflichen Orientierung von den Schülern genutzt werden. Jede Schule hat ihr Konzept zur beruflichen Orientierung qualifiziert umzusetzen.

3.0 Schlussbestimmungen

3.1 Als Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit verständigen sich die Akteure auf folgende Grundsätze:

1. Wir handeln in gemeinsamer Verantwortung und fühlen uns dem Ziel verpflichtet, berufliche Orientierung systematisch, praxisnah und anschlussorientiert auszurichten und aufeinander abzustimmen.
2. Wir arbeiten verlässlich und vertrauensvoll zusammen. Frühzeitige Information und Transparenz ist für uns selbstverständlich, um Doppelstrukturen zu vermeiden.
3. Um regional wirkungsvoll zu sein, engagieren sich die Partner in gemeinsam abgestimmten Aktivitäten und bringen die ihnen möglichen Ressourcen ein.
4. Für eine praxisnahe berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler beziehen wir die regionale Wirtschaft ein. Die Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT stellen dabei ein wichtiges Bindeglied dar.
5. Alle Aktivitäten zur beruflichen Orientierung richten sich an den Bedürfnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie an den Bedarfen der regionalen Wirtschaft aus.
6. Die Akteure stellen alle Informationen gebündelt und bedarfsgerecht aufbereitet zur Verfügung. Es wird ein jährlicher Maßnahmenkatalog zur Evaluierung erstellt.
7. In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit kommt den Schüler- und Elternvertretungen ein hoher Stellenwert zu. Sie wirken in den Entscheidungsprozessen mit, sind wichtige Multiplikatoren zur Zielgruppe und binden diese in die erforderlichen Kommunikationsprozesse ein.

3.2 Die Maßnahmen zur beruflichen Orientierung werden in einem Zweijahresrhythmus festgeschrieben

Aktueller Zeitrahmen:

01.01.2025 bis zum 31.12.2026.

Der Maßnahmenkatalog für 2025 gilt aufgrund der Haushaltslage erst ab 01.04.2025 als verbindlich.

Unterschriften aller Rolleninhaber/Verantwortlichen im Sinne einer Zustimmung.

Datum/Unterschrift

.....
.....

Regionale Koordinierungsstelle Berufs-Studienorientierung

Vertreten durch Frau Doreen Rosenmüller

Agentur für Arbeit Bautzen

Vertreten durch Herrn Thomas Socke

Landesamt für Schule und Bildung

Vertreten durch Herrn Symmnak

Industrie-und Handelskammer Bautzen

Vertreten durch Frau Köhler

Kreishandwerkerschaft Bautzen

Vertreten durch Herrn Schölzel

Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Hoyerswerda

Vertreten durch Frau Wolf Schüleragentur

Herr Leschner RAA

Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Kamenz

Vertreten durch

Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Radeberg

Vertreten durch Herrn Steidl

Frau Wolf